

Studie zum mitwissenden Umfeld funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten

Literalitätsprobleme werden wahrgenommen

Die Quote des Mitwissens ist unerwartet hoch

Von insgesamt 1.511 in Hamburg lebenden Erwachsenen, die im Rahmen der Umfeldstudie telefonisch befragt wurden, wissen knapp 40 Prozent von einer oder mehreren Personen, die entweder gravierende Probleme beim Lesen und Schreiben haben, oder deren fehlerhafte Orthographie im jeweiligen Kontext deutlich auffällt. Zwar berichten die Befragten auch von Personen, die sie nur vom Hörensagen kennen oder von Personen, bei denen sie sich über die Literalitätsschwierigkeiten nicht ganz sicher sind. Meist aber handelt es sich dabei um sicheres Wissen. Es ist also davon auszugehen, dass Literalitätsschwierigkeiten im gesellschaftlichen Umfeld durchaus auffallen, zur Kenntnis genommen und vielfach auch thematisiert werden.

Mehr als eine halbe Million Hamburgerinnen und Hamburger kennen Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten

Auf die Hamburger Wohnbevölkerung hochgerechnet (laut amtlicher Statistik) leben somit in Hamburg mehr als 600.000 Männer und Frauen, die in ihrem Umfeld (Familie, Beruf, Freundes- und Bekanntenkreis) mit dem Phänomen der Lese- und Schreibschwierigkeiten in Kontakt kommen, die also als potenzielle Multiplikator/inn/en für Information und Beratung zum Thema

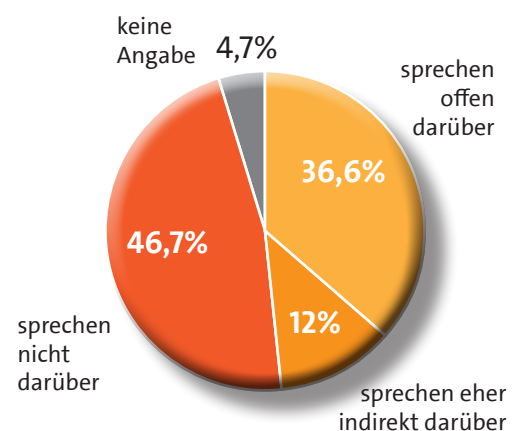
	Quote des Mitwissens	Erwachsene in Hamburg*	Mitwissende in Hamburg
Insgesamt	39,9%	1.537.223	≈ 613.000
Frauen	40,3%	789.771	≈ 318.000
Männer	39,6%	747.452	≈ 295.000

* Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig Holstein (2014): Statistisches Jahrbuch Hamburg 2013/2014, S. 14

Grundbildung in Frage kommen. Da in Großstädten anteilig besonders viele Personen mit Literalitätsproblemen leben, muss bei der Generalisierung der auf Hamburg bezogenen Studienergebnisse davon ausgegangen werden, dass in kleineren Städten die Inzidenz des Mitwissens vermutlich etwas geringer ist.

Wissen führt nicht immer zum Sprechen darüber

Von den Mitwissenden, die die betroffene Person nicht nur vom Hörensagen, sondern persönlich kennen (n=562), sucht jede/r zweite irgendwann auch das Gespräch über die Lese- und Schreibschwierigkeiten, und zwar meist als offenes Gespräch, seltener in nur indirekter Form. Fast die Hälfte der Mitwissenden geht einem Gespräch aus unterschiedlichen Gründen aus dem Weg.



Die Umfeldstudie: Die „Studie zum mitwissenden Umfeld funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten“ (BMBF-Förderkennzeichen: W138000) untersucht mittels einer qualitativen Teilstudie (n=30) und einer quantitativen Teilstudie (n=1.511), in welchem Umfang Wissen über funktionale Analphabet/inn/en vorliegt, in welchen gesellschaftlichen Feldern dieses Wissen existiert und welche unterschiedlichen Typen des Mitwissens sich beschreiben lassen.